

## Einrichtungsinternes Seelsorgekonzept



**Caritas Altenpflegeheim „St. Bonifatius“**  
**St. Michaelstrasse 8 a**  
**35260 Stadtallendorf**

Träger: Caritasverband für die Diözese Fulda e.V., Wilhelmstrasse 2, 36037 Fulda

DICV-FB-3-3-K-1-1	Erstellung	Prüfung	Freigabe
Datum	April 2016	April 2016	April 2016
Name/ Gremium	Leitung Soziale Betreuung	Referentin für Qualitätsentwicklung	Einrichtungsleitung
Unterschrift	Martina Werner	Simone Müller	Fionn Wittkowsky

## Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort .....	3
2.	Ziel des Konzeptes .....	3
3.	Glauben leben .....	4
3.1	Umsetzung des Konzeptes .....	4
3.2	Bedarfsermittlung beim Bewohner .....	4
3.3	Seelsorge im Alltag .....	5
3.4	Einbindung demenzerkrankter Bewohner in seelsorgerische Angebote .....	6
4.	Begleitung beim Sterbeprozess .....	8
4.1	Bewohner .....	8
4.2	Angehörige .....	9
4.3	Mitarbeiter .....	9
4.4	Abschiedskultur .....	10
6	Handlungsrelevante Unterlage .....	11

## 1. Vorwort

Das vorliegende Konzept zum Thema „Seelsorge“ im Altenpflegeheim St. Bonifatius Stadtallendorf orientiert sich an der bereits für das gesamte Bistum Fulda bestehende „Seelsorgekonzeption für die stationäre Altenhilfe“.

In unserer Einrichtung geschieht Seelsorge durch das gesamte Team, sie ist ein personen-gebundener Dienst der nach den tatsächlichen Bedarfen des Bewohners ausgerichtet ist. Seelsorge ist ein in unserem Leitbild verankerter und unseren Bewohner verbindlich angebotener Dienst. Zudem sind die Mitarbeiter gehalten, ihr Verhalten und ihre Maßstäbe an christlichen Grundüberzeugungen auszurichten.

Seelsorge bedeutet die Sorge um den Menschen – „*Körper, Seele, Geist*“ - , Menschen mit Gott in Berührung bringen, Bewährtes pflegen und Neues wagen. Es ist die Kerndimension des kirchlichen Handelns: Sie umfasst alle Vollzüge, die einer einzelnen Person und bestimmten Gruppen im Alltag, sowie in den besonderen Ereignissen und Krisen ihres Lebens Begleitung und Hilfe anbieten. Dieser Blick auf das Gesamte ermöglicht eine umfassende vollwertige Seelenpflege im Sinne des Leitbildes der Caritas.

## 2. Ziel des Konzeptes

Das Seelsorgekonzept des Altenpflegeheim St. Bonifatius Stadtallendorf, ist eine Orientierungshilfe für Mitarbeiter im Einrichtungsalltag. Es soll praxisnah Bezüge zum Thema Seelsorge herstellen. Hinweise für die Arbeiten geben und deutlich machen, dass der Glaube und die Betrachtung des Menschen als Ganzes eine wichtige Voraussetzung für die Arbeit mit den Bewohnern unserer Einrichtung ist. Die bei uns lebenden Menschen sollen in ihrer Ganzheitlichkeit gesehen werden und die Möglichkeit haben ihren Lebensabend so gestalten zu können wie es ihren Vorstellungen entspricht. Dabei wird vermehrt der Schwerpunkt auf die Individualität des Einzelnen und die Auslebung des christlichen Glaubens gelegt.

Mitarbeiter erhalten einen Einblick in den Einrichtungsalltag, Sensibilisierung zum Thema „aktiv gelebte Seelsorge bei alten Menschen“, Maßnahmen bei besonderen Ereignissen bzw. Krisen im Leben und unserem Verständnis von Seelsorge.

### 3. Glauben leben

#### 3.1 Umsetzung des Konzeptes

Um dem Bewohner beim Eintritt in einen völlig neuen Lebensabschnitt zu unterstützen, bedarf es der Unterstützung durch das gesamte multiprofessionelle Team des Altenpflegeheimes St. Bonifatius. Dabei sollten als Zielsetzung die Weiterverfolgung der individuellen Lebensziele und die positive Empfindung der subjektiven Lebensqualität des Bewohners im Vordergrund stehen.

Mitarbeiter werden zu diesem Thema einmal im Jahr geschult. Darüber hinaus haben sie die Möglichkeit bei Bedarf pastorale Beratung in Anspruch zu nehmen, bzw. sich mit Kollegen oder dem hausinternen Resilienzcoach auszutauschen. Während dem Sterbeprozess eines Bewohners kann in Absprache mit den Angehörigen der ambulante Hospizdienst der Johanner in Marburg hinzugezogen werden. Kontaktdaten finden sich im „Leitfaden zur Seelsorge im Einrichtungsalltag“.

#### 3.2 Bedarfsermittlung beim Bewohner

Die Angebotsstruktur und das Handling für jeden einzelnen Bewohner orientieren sich an seiner individuellen Biographie und aktuellen Bedarfen, mit dem Ziel den Grundstein für Interaktionen zu legen. Über eine professionelle, wertschätzende Gesprächsführung mit dem jeweiligen Bewohner, seinen Angehörigen und weiteren Bezugspersonen werden bisherige Interaktions- und Aktivitätsgewohnheiten und –vorlieben erfragt, um das Aufrechterhalten seiner Alltäglichkeiten weitest möglich gestalten zu können.

Bereits vor dem Einzug erfolgt durch einen Biographiebogen, sowie Gespräche eine erste Erfassung der Bedarfe des Bewohners. Wobei die individuellen Bedürfnisse explizit in der Eingewöhnungszeit von 6 Wochen durch das multiprofessionelle Team erfasst werden. In der Integrationsphase finden regelmäßig Fallbesprechungen zur Evaluierung mit dem gesamten Team statt und ein abschließendes Integrationsgespräch mit dem Bewohner.

Die Angebotsstruktur der sozialen Betreuung des Hauses orientiert sich an fünf Förderungsschwerpunkten in den Versorgungsbedarfen und basiert auf caritativen Glaubensgrundsätzen:

- Emotion & Kognition
- Soziales Leben & Interaktion
- Mobilität, Hand-Arm-Gebrauch
- Haushalt
- Gemeinschafts – und bürgerliches Leben

Diese fließen mit unterschiedlicher Gewichtung in die Seelsorgearbeit ein. Grundlage ist es den Mensch mit seinen Ressourcen und individuellen Bedarfen als Ganzes wahrzunehmen.

Seelsorgekonzept  
im Caritas Altenpflegeheim St. Bonifatius, Stadtallendorf

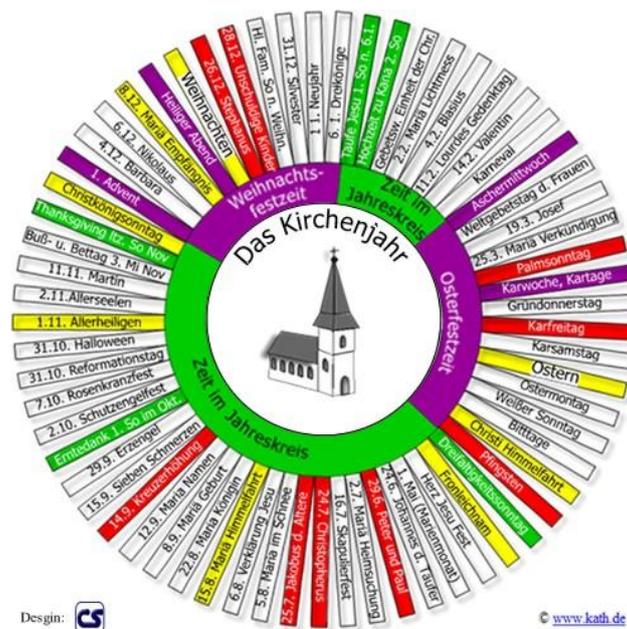
Ein wichtiger Aspekt, dass sich der Bewohner im Hier und Jetzt wohl fühlt liegt darin, dass eine erste Erhebung nur eine Grundlage darstellen kann. Dies wird durch stetige Interaktion mit dem Bewohner und Evaluation der bereits festgestellten Förderschwerpunkte aktiv gelebt. Es ermöglicht dem Team auf Veränderung von Lebensumständen jedes Einzelnen reagieren zu können. Seelsorge umfasst nicht nur die Seele des Menschen, sondern auch das Heil des Menschen im Gesamten, d.h. im Gelingen seines Lebens bzw. seinem Glück und seiner Erfüllung.

Um den uns gesetzten Ansprüchen gerecht zu werden, ist eine kontinuierliche Prüfung der Wirksamkeit der Maßnahmen erforderlich. Dies erfolgt orientiert am PDCA-Zyklus in den einzelnen Fachbereichen (z.B. Pflege / Betreuung) bei der Pflege - und Böhmplanung. Im Abstand von zwei Jahren finden Bewohnerbefragungen statt und das Beschwerde - management wird aktiv gelebt ( siehe QM Regelwerk).

### 3.3 Seelsorge im Alltag

Im Alltag erfährt jeder Bewohner ein auf ihn und seine Bedarfe abgestimmten Tagesablauf, der sich in den allgemeinen Einrichtungsalltag einfügt. Eine Kerndimension davon, sind je nach biographischer Vorgeschichte die christlichen Angebote.

Der Glaube lebt davon gelebt zu werden, durch Bräuche und Traditionen, Symbole und Zeichen, Feste und Feiern kann der Mensch konkrete Verknüpfungen zu seinem eigenen Leben mit dem christlichen Glauben herstellen. Er kann eine Verbindung zu etwas Unbekanntem leichter aufbauen und helfen den Sinn zu verstehen, Halt zu geben. Die klaren Strukturen des liturgischen Jahreskreis geben Orientierung und Sicherheit. Im Altenpflegeheim St. Bonifatius wird gemäß dessen der Alltag gestaltet. Eine besondere Gewichtung fällt dabei auf die wichtigsten katholischen Feiertage.



Tagesstrukturierende Angebote stellen im Wesentlichen die Hauptaufgabe im Alltag dar. Dies erstreckt sich über Angebote vom individuellen morgendlichen Gebet vor dem Aufstehen, Tischgebete in der Gemeinschaft, regelmäßig stattfindende Gottesdienste und Wortgottesdienste orientiert an den aktuellen Bedarfen. Für Bewohner, die auf Grund ihres gesundheitlichen Befindens nicht mehr an pastoralen Angeboten in der Hausgemeinschaft teilnehmen können, besteht die Möglichkeit, auf Wunsch oder basierend auf ihren bekannten biographischen Daten von Besuchen des Pfarrers im Bewohnerzimmer.

Die soziale Betreuung initiiert unter Mitwirkung der einzelnen Bereiche (Küche / Pflege / Ehrenamt) im Laufe des Jahres verschiedene Angebote außerhalb und innerhalb der Einrichtung. Die wichtigsten Veranstaltungen sind:

- Besuch der Sternsinger in der Einrichtung und einzelner Bewohner
- Feierlichkeiten zu Ostern ( mit Kreuzweg beten, Osterfrühstück, Heilige Messe zum Ostermontag)
- Fastnachtsfeier mit Einbindung aller Fachbereiche des Hauses und ortsansässigen Faschingsvereinen
- Besuch der Forstkapelle zur Marienandacht
- Patronatsfest zu Ehren des Namensgebers "St. Bonifatius" am 5.Juni
- Rosenkranz-Gebetskreise im Oktober
- Lichteraktion der Caritas international „1 Millionen Sterne“ mit der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde, ortsansässigen Vereinen
- Feierlichkeiten zur Advents – und Weihnachtszeit ( z.B. 6.12. Nikolausfeier, 24.12. Feier zu Heiligabend mit musikalischen Weihnachtsspiel, 26.12. Heilige Messe)
- Silvesterfeier am letzten Tag des Jahres

Alle Veranstaltungen werden so geplant und kommuniziert im Haus, das sich Angehörige, Mitarbeiter und Freunde des Hauses eingeladen fühlen können und gern gesehene Gäste sind.

Im Altenpflegeheim St. Bonifatius steht jedem Bewohner, Mitarbeiter und Angehörigen zudem bei jeder Tageszeit der Kapellenraum als Ort der Ruhe und des Gebetes zur Verfügung. Aber auch jeder andere Raum der Einrichtung kann zur bedarfsgerechten Seelsorge genutzt werden. Darüber hinaus besteht ganzjährig die Möglichkeit in der benachbarten Kirche St. Michael an den Angeboten der Kirchengemeinde „Heiliger Geist“ teilzunehmen (Bsp.: Hochamt, Abendlob, Laudes beten).

### 3.4 Einbindung demenzerkrankter Bewohner in seelsorgerische Angebote

Die Bewohnerklientel der an demenzerkrankter Menschen lebt bei uns nach dem integrativen Wohnbereichskonzept, soll heißen Erkrankte und Nichterkrankte leben gemeinsam und vor allem miteinander. Dies hat einen gewissen Synergie – Effekt für beide Seiten.

Aufgrund der zeitlichen und örtlichen Desorientierung sind vorwiegend dementiell erkrankte Bewohner damit überfordert, ihren Tagesablauf selbstständig zu strukturieren. Ein großes Augenmerk wird auf die Unterstützung der Gestaltung ihres Alltags gelegt, so dass er von ihnen als sinnvoll und erfüllt erlebt wird. Die Bewohner werden im Laufe des Tages an den üblichen – und von zu Hause gewohnten – Verrichtungen beteiligt. Hierbei wird sich an der individuellen Biographie, den gesundheitlichen Möglichkeiten und seelsorgerischen Bedarfen orientiert. Das Angebot erstreckt sich beginnend beim Eindecken des Frühstückstisches, Tischgebete, gemeinsamer morgendlicher Zeitungsrunde, bis hin zu 2 x wöchentlich stattfindenden Gottesdiensten oder der anstehenden Gartenarbeit, um nur ein paar Beispiele zu nennen (aktuelle Angebote entnehmen sie den aushängenden Wochenplänen, bzw. dem Konzept der sozialen Betreuung).

Darüber hinaus haben Bewohner die Möglichkeit in Einzelbetreuungen ihren Glauben oder Interessen/Vorlieben individuell begleitet auszuleben (durch Mitarbeiter der Einrichtung). Für demenziell erkrankte Menschen bedeutet dies, bezogen auf gelebten Glauben Sicherheit und Geborgenheit in einer sonst so fremd gewordenen Welt.

Seelsorge in der Tagesstruktur des Altenpflegeheimes St. Bonifatius beinhaltet wie bereits erwähnt, nicht nur das Ausleben religiöser Aspekte. Ein weiterer Aspekt liegt in einem liebevollen von Achtung geprägten Umgang miteinander. Jeder Mensch benötigt Wertschätzung und die tägliche Stärkung seiner „Ich – Wichtigkeit“. Dies kann erreicht werden durch kleine Gesten, dem stetigen immer wiederkehrenden Grüßen bei Begegnungen. Die Kommunikation beschränkt sich dabei nicht nur auf die verbale, sondern auch auf die nonverbale Interaktion. Impulse durch Gesten, Berührung oder Mimik haben einen hohen Stellenwert, je nach Bewohnerbedarf kommen sie zum Einsatz.

**„Vor den Beinen muss die Seele bewegt werden.“**

*Prof. Erwin Böhm*

Wie es im psychobiographischen Pflegemodell von Prof. E. Böhm, in dessen Anlehnung die Einrichtung arbeitet, heißt. Bei diesem Pflegemodell wird der alte Mensch in Interaktionsstufen bewertet bezogen auf seine Ressourcen in der kompensierten (stabilen) und dekompenzierten (Konfliktsituation die für Bewohner als solche empfunden werden und Problem für ihn darstellen) Phase. Eine intensive Auseinandersetzung mit seiner Biographie, seinen Stories und Verhaltensstrategien die er sich im Laufe seines Lebens angeeignet hat ist unumgänglich.

Ziel des psychobiographischen Pflegemodells nach Prof. Erwin Böhm ist es, die alten Menschen zu stabilisieren und zu reaktivieren. Sie sollen wieder aufleben, sich wichtig und daheim fühlen. Die Selbstständigkeit der alten Menschen soll gefördert werden, wobei nicht vorrangig die körperliche Selbstständigkeit, sondern auch die Entscheidungskraft der Betroffenen gemeint ist. Also selbstständig fühlen und mitentscheiden.

Zur Umsetzung in die Praxis ist es wichtig ein „Daheim – Gefühl“ zu vermitteln, das kann aber nur gelingen, wenn das Umfeld und der Umgang zu ihrer aus der Prägungszeit bekannten Reizen passt (z.B. Möbel, Gerüche, Geräusche, Stories).

#### 4. Begleitung beim Sterbeprozess

*„Jeder Mensch ist nicht nur er selber, er ist auch der einmalige, ganz besondere Punkt, wo die Erscheinungen der Welt sich kreuzen, nur einmal so und nie wieder. Darum ist jedes Menschen Geschichte wichtig und jeder Aufmerksamkeit würdig.“*

*Hermann Hesse*

Die Betreuung eines Sterbeprozesses erfordert ein großes Maß an Empathie. Im Mittelpunkt steht die Orientierung an den Wünschen des sterbenden Menschen, der

- möglichst beschwerdefrei
- möglichst bewusst
- möglichst nicht allein
- möglichst nach Regelung der letzten Dinge

sterben können sollte. Sie erfahren insbesondere persönliche Zuwendung, fürsorgliche Pflege und Begleitung. Unseren dementiell veränderten Bewohnern wird mit Würde, Wertschätzung und Respekt begegnet. Auf Fragen und Signale des Sterbenden sollte einfühlsam und ehrlich reagiert werden, um ihm die Möglichkeit zu geben, über seine Ängste und sein Erleben zu sprechen. Dies kann eine Hilfe zum Abschied nehmen für den Sterbenden sein.

Die Sicherstellung der gesetzten Ziele erfordert eine enge bereichsübergreifende Zusammenarbeit zwischen internen Arbeitsgruppen aber auch externen Dienstleistern. Alle Mitarbeiter des Pflege – und Betreuungsteam koordinieren sich engmaschig um eine optimale Betreuung nach Bewohnerbedarfen zu gewährleisten, speziell geschulte Mitarbeiter in den Wohnbereichen stehen ihnen zur Unterstützung zur Verfügung.

Als externer Dienstleister werden zum einen der Ambulante Hospizdienst der Johanniter Marburg, das Palliative Care Team Stadtallendorf sowie der Seelsorger der zuständigen Gemeinde auf Wunsch bzw. Bedarf hinzugezogen. Nicht religiöse Bewohner erfahren, dass auch sie in ihren Bedürfnissen respektiert und angenommen werden.

##### 4.1 Bewohner

Orientiert an seiner biographischen Vorgeschichte und den aktuellen Bedarfen wird für den Bewohner die Begleitung in der allerletzten Lebensphase so individuell wie möglich gestaltet. Seelsorgerischer Beistand je nach Religiosität und Konfession wird organisiert über den gewünschten bzw. zuständigen Seelsorger.

In Gegenwart des Sterbenden wird auf einen achtungsvollen Umgang Wert gelegt, da der Hörsinn der letzte Sinn ist der schwindet, ist die Stimme ein wichtiges Medium zur Begleitung. Aber auch die Berührung um das Gefühl des „nicht allein sein“ zu vermitteln spielt eine prägnante Rolle. Es sollte im Zimmer eine ruhige und angenehme Atmosphäre herrschen, evtl. durch leise Musik (z.B. Lieblingsmusik oder Meditationsmusik), angenehme Beleuchtung und ggf. entspannende Düfte.

## 4.2 Angehörige

Einen Menschen gehen zu lassen, der einen das ganze Leben begleitet hat fällt vielen Angehörigen schwer. Umso wichtiger ist es, Ihnen in dieser allerletzten Lebensphase Unterstützung zukommen zu lassen. Im Umgang mit Angehörigen sollte berücksichtigt werden, dass sie in ganz unterschiedlicher Beziehung zu den Sterbenden stehen können: engste Vertraute, richterlich eingesetzte berufsmäßige BetreuerInnen oder entfernte Verwandte und Bekannte. Der Mitarbeiter darf seine eigenen Ideale nicht auf sie projizieren, um einen professionelles Vorgehen sicherzustellen und den für den Bewohner so wichtigen Lebensabschnitt angemessen auszurichten.

Angehörige sind in unserer Einrichtung willkommene Besucher. Anregungen werden gerne angenommen. Kritik wird nicht negativ, sondern als Chance gesehen. Die Einbindung von ihnen in die Sterbebegleitung, entsprechend dem Wunsch des Sterbenden, ist von besonderer Bedeutung.

Als positiv wirkt sich in diesem Prozess ein offener Umgang mit dem Thema Sterben aus. Denn oft wird diese Phase des Lebens so lang wie möglich beschwiegen. Über das Gespräch, aber auch das individuelle Gebet und den Glauben an Gott kann der Angehörige Kraft für diese Zeit schöpfen. Unsere Mitarbeiter unterstützen ihn dabei im Rahmen ihrer Möglichkeiten und vermitteln bei Bedarf entsprechende Beratungs – bzw. Begleitdienste. Je nach Situation kann auch eine Übernachtungsmöglichkeit für Angehörige geschaffen und aktiv Entlastung angeboten werden, z.B. durch die Übernahme von Betreuungszeitfenstern.

## 4.3 Mitarbeiter

Die Begleitung eines Sterbenden sollte immer als sehr intimer Moment für den Betroffenen gewertet werden. Dem Mitarbeiter sollte dabei bewusst sein, dass die Entscheidungen im Rahmen der palliativ - medizinischen Versorgung am erklärten bzw. mutmaßlichen Willen der Sterbenden orientiert sein muss.

Daher sollten vorher schon wichtige Wünsche mit Bewohnern und Angehörigen neben der ggf. vorliegenden Patientenverfügung geklärt und abgesprochen sein, die bei Eintritt in die letzte Lebensphase zu ergreifen sind.

Während des Sterbeprozesses nehmen die Mitarbeiter der Pflege und Betreuung eine sehr wichtige Rolle ein, da sie nicht nur den Sterbenden begleiten und betreuen. Sie sind oft eine Stütze für Angehörige und Sprachrohr für den Betroffenen, um ihn einen so angenehm und würdevoll wie möglich gestalteten Weg des Abschieds zu ermöglichen. Daher ist es umso wichtiger, dass sie bei Bedarf Unterstützung in Form von Gesprächen, Supervisionen (mit Kollegen bzw. Vorgesetzten) erfahren um Erlebtes zu verarbeiten und ein professionelles Arbeiten zu fördern. Durch den festen Mitarbeiterstamm ist ein vertrautes Arbeiten möglich. Die Fähigkeit zur Empathie ist eine wichtige Grundvoraussetzung. Die Mitarbeiter sollen mit dem Bewohner empfinden, aber in ihrer Arbeit so professionell sein das sie nicht darunter leiden.

#### 4.4 Abschiedskultur

*„Wir werden des Todes und sind wie Wasser, das auf die Erde gegossen wird und das man nicht wieder sammeln kann; aber Gott will nicht das Leben wegnehmen.“*

2.Samuel 14,14

„Der Tod ist nicht das Ende.“ Einen würdevollen Abschied von unseren Bewohnern nehmen zu können hat im Altenpflegeheim St. Bonifatius Stadtallendorf einen hohen Stellenwert. Dies betont die Würde des lebenden und gestorbenen Menschen, betont aber auch die verschiedenen Beziehungen, die im letzten Lebensabschnitt Bedeutung hatten.

Die tradierten Sterbe – und Trauerrituale werden mit großer Sorgfalt gepflegt und weitergegeben, es soll ein Raum für die Trauernden entstehen, um mit dem Sterbenden den letzten Lebensabschnitt gestalten zu können.

Eine würdevolle Versorgung der Verstorbenen findet statt und das Zimmer wird angemessen gestaltet, mit einem Kreuz, sowie einer gesegneten Kerze auf dem Nachttisch. Im Anschluss haben alle ihm nahestehenden Menschen die Möglichkeit Abschied zu nehmen. Dies kann zum einen durch das Totengedenken am Bett stattfinden, dabei versammeln sich Mitarbeiter, Bewohner und ggf. Angehörige um das Totenbett zum gemeinsamen Gebet. Eine Möglichkeit der Abschiedsfeier finden sie im Anhang des „Leitfadens zur Seelsorge im Einrichtungsalltag“. Aber auch allein in Stille ist ein Abschiednehmen möglich.

Für Trauer und Abschied nehmen muss Zeit sein. Eine Möglichkeit besteht darin, sich beim „Trauercafe“, welches einmal im Monat im hauseigenen Seniorenplausch stattfindet, zu treffen, auszutauschen und zu erinnern, dieses wird durch die Gemeindeferentin initiiert. Eingeladen sind alle Menschen aus der Kirchengemeinde und der Einrichtung die einen Verlust erlitten haben und in ihrer Trauer nicht allein sein möchten. Als Symbol der Gemeinschaft wird den Verstorbenen einmal im Jahr zu Allerseelen in einer gesonderten Andacht gedacht.

## 6 Handlungsrelevante Unterlage

- Leitfaden zur Seelsorge im Einrichtungsalltag
- Abschiedsfeier
- Biographiebogen